

Kurze Zusammenfassung

In einer Welt, in der die Digitalisierung zur Erleichterung des täglichen Lebens beitragen kann, gibt es immer noch Gruppen von Menschen, die nicht über die dafür erforderliche digitale Kompetenz verfügen. Diese Menschen weisen ebenso eine entsprechend unzureichende digitale Gesundheitskompetenz auf. Das iHERE-Projekt zielt darauf ab, vulnerablen Gruppen den Zugang zu einer komfortableren und nachhaltigeren Realität zu erleichtern: Mit einem Fokus auf individuelle Gesundheitsproblematiken und dem Anspruch, die daraus resultierenden Bedarfe zu verstehen, werden Strategien entwickelt, um digitale Gesundheitskompetenz gewinnbringend in ihr Leben zu integrieren.

Die Europäische Union wird oft als ein Zusammenschluss wohlhabender Länder wahrgenommen, in denen umfassende Sozialsysteme Schutz bieten und die Gesundheitsversorgung für alle leicht zugänglich ist. Dennoch gibt es mehrere Lücken im sozialen Gesundheitsschutz und Barrieren, die zu Ungleichheiten beim Zugang zu Gesundheitsdiensten für vulnerable Gruppen führen. Daher ist es auch auf EU-Ebene von entscheidender Bedeutung, den Bedürfnissen schutzbedürftiger Gruppen im Gesundheitsbereich gerecht zu werden. Das iHERE-Projekt konzentriert sich besonders auf folgende vulnerable Gruppen, vornehmlich in den Ländern des Projekt-Konsortiums: Migranten/Flüchtlinge, ältere Erwachsene und Menschen aus niedrigen sozioökonomischen Gruppen oder Menschen, die in Armut leben bzw. von Ausgrenzung bedroht sind.

Practical issues like language barrier, cost of medical care, disabilities are coming to add a further limitation to health topics unawareness, healthcare delivery legal framework ineffectiveness, health promotion and disease prevention issues and health illiteracy.

Vulnerable Gruppen sind mit einer Vielzahl von Gesundheitsproblemen konfrontiert. Dabei zeigen sich – sowohl gruppenübergreifend als auch innerhalb der Gruppen - ebenso viele Gemeinsamkeiten wie Unterschiede. Im Rahmen des iHERE IO1 wurden wichtige Daten sowohl für die gesamte EU als auch für die einzelnen Konsortialländer erhoben. Auf EU-Ebene ist der Gesundheitszustand gefährdeter Gruppen schlechter als der der Allgemeinbevölkerung, was auch die Situation in den einzelnen Konsortialländern widerspiegelt. Zu den Gesundheitsproblemen, über die vulnerable Gruppen häufig berichten, gehören unter anderem psychosoziale Störungen, Ernährungsstörungen, Verletzungen, nicht übertragbare Krankheiten (sogenannte NCDs – non communicable diseases - wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs etc.) und Zahnprobleme. Gründe für wiederholtes Auftreten solcher Gesundheitsprobleme beruhen auf zahlreichen Hindernissen, welche die vulnerablen Gruppen nicht selbst überwinden können. Das iHERE IO1 hat diese Barrieren identifiziert, und kann sich auf dieser Grundlage eines besseren Verständnisses der Bedarfe der vulnerablen Gruppen zu Nutze machen. Praktische Probleme wie Sprachbarrieren, Kosten für die medizinische Versorgung und Behinderungen wirken sich zusätzlich erschwerend auf die Kenntnis über Gesundheitsthemen, die Wirksamkeit des rechtlichen Rahmens für die Gesundheitsversorgung, Gesundheitsförderung bzw. Krankheitsprävention und die Literalität im Gesundheitsbereich aus.

Digitale Gesundheitskompetenz kann zur Stärkung vulnerabler Gruppen im Gesundheitsbereich beitragen. Basis der Entwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung der digitalen Gesundheitskompetenz sind die im iHERE Projekt gesammelten Daten über das Risiko der digitalen Ausgrenzung der gefährdeten Gruppen, ihre digitale Kompetenz und ihre Nutzung der digitalen Technologie. Demnach sind interessanterweise alle vulnerablen Gruppen bereit, die digitale Technologie zu verstehen, zu erlernen und zu nutzen, weil sie glauben, dass sie ihnen das Leben erleichtern wird. Ihre Bereitschaft kann als treibende Kraft für die Umsetzung von Maßnahmen im Bereich der digitalen Gesundheit genutzt werden.

Dennoch wäre es sinnvoll, auch darüber zu diskutieren, wie sowohl Akteure des Gesundheitswesens und Fachpersonal aus dem Gesundheitsbereich als auch Trainer*innen/Bildungspersonal einen Beitrag zu dieser Motivationslage leisten können. Die Umsetzung digitaler Gesundheitsmaßnahmen sollte neben der Bereitschaft der vulnerablen Gruppen auf zwei wichtigen Faktoren beruhen. Zu diesen Faktoren gehören zum Einen die Anerkennung der digitalen Technologie seitens der Akteure im Gesundheitsbereich und der in diesem Bereich tätigen Trainer*innen, zum Anderen ihre Fähigkeit, diese Technologien bestmögliche zu implementieren, zu bewerten und zu nutzen. In jedem Land des Projekt-Konsortiums gibt es bereits Maßnahmen zur Verbesserung der digitalen Gesundheitskompetenz. Obwohl diese sowohl den vulnerablen Gruppen als auch den Fachkräften im Gesundheitswesen und den Trainer*innen zugute kommen, reichen diese nicht aus, um den Status quo im Bereich der digitalen Gesundheitskompetenz zu verbessern.

Aus diesem Grund hat das iHERE Projekt-Konsortium eine Toolbox mit Best-Practice-Tools erstellt, die bereits zur Erkennung von Analphabetismus im Bereich der digitalen Gesundheit und zur Durchführung von Maßnahmen im Bereich der digitalen Gesundheit für vulnerable Gruppen verwendet wurden. Diese Toolbox wird für das iHERE-Projekt die Basis sein, um neue, maßgeschneiderte, effektivere und umfassendere Strategien zur Einschätzung der digitalen Gesundheitskompetenz zu entwickeln und entsprechende Schulungen für beide Seiten zu konzipieren: für Fachkräfte im Gesundheitswesen/Trainer*innen und für unterschiedliche vulnerable Gruppen unter Berücksichtigung der individuellen Rahmenbedingungen.

Mit diesem ersten Projektprodukt – der Toolbox – ist eine Grundlage geschaffen, die maßgeblich dazu beiträgt das Gesamtziel des Projektes zu erreichen: die Bedarfe der vulnerablen Gruppen zu verstehen und ihre digitale Gesundheitskompetenz einzuschätzen, Unzulänglichkeiten des Gesundheitssystems zu erkennen und das Interesse von Fachpersonal und Trainer*innen des Gesundheitswesens für digitale Gesundheit zu wecken, Strategien für ein weithin zugängliches digitales Gesundheitssystem für jedes Land des Konsortiums zu entwickeln.